

67

W I L D E R B Y K

~~September 1918~~

1

Sie hatten sich in den letzten Wochen des Krieges kennengelernt; das heisst, der Leutnant Byk hatte unter dem Abhub von bejahrten Plattfüsslern und Epileptikern den einen, der intelligent und jung und körperlich halbwegs annehmbar aussah, gefragt, ob die Heimat am Ende ihrer Kräfte sei, und aus den Augen des vor Erregung erblassenden Erik die unheimliche Antwort gelesen, dass die Bereitwilligkeit erschöpft war.

Sie lagen zur Sicherung der Eisenbahn in einem Gehöft der Lüt-ticher Gegend. Byk wog den herzkranken Erik; ein weicher Mensch, dachte er, und hatte nun eine Erklärung, wenn er feststellte, mit welcher grüblerischen Liebe der Student von kriegsüberwindenden Ideen sprach.

Er selbst empfand, Erik gegenüber und den Gemeinen gegenüber, dass sein Platz bei den Offizieren war; aber immerhin, wenn er bei den Offizieren weilte, verstand er, dass man Lust bekam, sich vor so viel spröder Männlichkeit auf sich selbst zurückzuziehn. Er liebte es, seine Sphäre zu haben, worin man zwar, vom Wesen des Menschen her, die Notwendigkeit, dass es Befehlende und Gehorchende gab, begriff, sich jedoch zugleich keineswegs klar war, ob überhaupt jemand das Recht hatte, zu befehlen.

Er musste es Erik lassen, dieser verstand mit ihm umzugehen. Subalterne war das nicht, seinem Vorgesetzten Einblick in sich zu gewähren und darauf zu vertrauen, dass es einander nahe bringe, so zu verfahren.

"Sobald der Krieg zu Ende ist," sagte Byk herausfordernd, "rüste ich eine Handvoll Burschen aus und gründe ein Herzogtum, in Tibet, in der Südsee, an der chinesischen Mauer, irgendwo, wo noch Mittelalter ist."

"Sie gefallen sich in Romantik, Herr Leutnant", erwiderte Erik, "wir werden im ~~zerronnenen~~ ^{besiegten} Deutschland hungernd durch die Städte schleichen und froh sein, wenn man uns einen Platz in einer Fabrik anweist."

Die Verachtung, mit der Erik sprach, machte Byk betroffen; er dachte nach, dann sagte er:

"Das Leben geht weiter und ist romantisch nach wie vor."

Er nahm eine Vogelflinte und ging auf die Jagd. Nie war Erik zu bewegen, ihn auf diesem Gang zu begleiten, er fand das Töten ab-scheulich.

"Sie sind nicht religiös", sagte Byk, "sonst würden Sie ver-stehn, dass Jagd eine Korrektur ist, die man an der geordneten Welt vornimmt. Sie befreit von der Tyrannei der Güte. Man kann nicht darüber streiten, man muss es vor sich selbst verantworten. Es gibt Dinge, die sich nicht für das Wort eignen."

Als bald darauf die Katastrophe hereinbrach, die Soldaten die Korkarde herabrissen und die Signale des Rückmarsches der Energie ei-ner vierjährigen Willensanspannung das Halali bliesen, war Byk Zeuge, wie Erik taumelnd den Mühnern, die er sich gehalten hatte, den Kopf abschnitt, indem er am Boden kniete und die rasend vorwärtsstrebenden Körper niederpresste; entliess er einen aus dem Griff der Hand, so lief der kopflose noch viele Schritte in der erstrebten Richtung, und es gab einen Augenblick, wo alle fünf Tiere mit den blutigen Stümpfen über den Hof rannten. Bei diesem Anblick kam Erik zu sich, er wurde weiss und erbrach sich.

"Sie haben aus Hysterie getötet", sagte Byk, "es schlug über Innen zusammen. Sie haben keine gesunde Verfassung; man muss ^{Kühn} ~~über~~tö-ten, dann ^{Kann} ~~man~~ man auch mild sein. Nun werden Sie sich wieder über Ih-rem Dostojewski quälen, als ob er die Bibel wäre."

In den rheinischen Städten gelang es Byk, die Burschen, die den Offizieren die Achselstücke abrissen, durch die gewalttätigen Verheissungen seines Blicks zu bündigen; aber in Berlin musste er die Schmach erdulden. Er überlegte, dass er drei oder vier erledigen konnte, dann aber den übrigen ausgeliefert war.

Er lernte in diesem Augenblick, dass Ehre etwas ist, dem die Umstände nicht völlig ungünstig sein dürfen. ~~von~~ In das Gefühl der späteren Rache zu flüchten, verschmähte er; er nähte sich, als das Freikorps die Ostgrenze überschritt, die Achselstücke wieder auf und verschwand für ein Jahr.

Als er Anno 1920 abermals in Berlin war und mit der Reichswehr nach Sachsen zur Niederwerfung eines Aufstandes ausrücken sollte, zog er Bilanz. Der Offizier hatte ausgespielt; sollte man den Polizisten machen und Land/sleuten auf dem Abtransport den Schädel einschlagen? Das war nicht sein Handwerk; er nahm den Abschied und besann sich darauf, dass er vor dem Krieg vier Semester studiert hatte. Auswandern konnte man nicht, also blieb nur die Beendigung des Studiums. Er traf Erik.

Auch dieser hatte ein Jahr für nichts vergeudet, mit Strassenkämpfen und Versammlungsschrei. Ihre Lage war gleich, sie hatten die Einrichtung der Zwischensemester benutzen ~~xx~~ ^{zu} verümt, mussten beide zwei bis drei Jahre darangeben, wenn sie ein Examen machen wollten und verfügten einer wie der andere über weniger, als ein halbes Jahr Leben kostet.

"Kurz, wir haben Dummheiten gemacht", sagte Byk.

Ihn änderte es nicht, sie gemacht zu haben; aber Erik war nach einem Einsatz, der ihn über sein ruhiges Wesen hinausgehoben hatte, ausgebrannt - nun zog er sich demütig wie einer, der der Leidenschaft müde geworden ist, auf die Bücher zurück und atmete in der Luft der Seminare, die durch Krieg und Revolution nicht erneuert worden war mit der Resignation dessen, der zurückgefunden hat.

Sie hatten sich zusammengetan, bei einer Witwe in die Marienstrasse zwei Zimmer gemietet und die Betten, weil das Leinenzeug fehlte, mit Papier bezogen; in der Ecke stand eine jener mächtigen Roller die man sonst auf den Höfen der Druckereien sieht; sie war ihre erste gemeinsame Anschaffung gewesen.

"wir erproben den Kommunismus nun praktisch", scherzte Byk, und in der Tat, sie hatten eine vollkommene Gemeinwirtschaft begonnen. Alles gehörte, soweit es sich zu Geld machen liess, beiden, und soweit es nicht auf diesen Generalnenner aller Dinge gebracht werden konnte, stand es jedem ~~xx~~ im Gebrauch zur Verfügung.

Erik begann für Zeitungen Bücher zu besprechen; Byk las sie, danach gingen sie zum Trödler und kehrten in Form eines ⁱPapierscheines zurück.

Nachdem die gemeinsame Kasse auf fünfhundert Mark eingeschrumpft war, trafen sie eine Verabredung. Jeder hatte, durch welche ehrlichen oder unehrlichen Mittel immer, jeden Sonnabend fünfundsiebzig Mark abzuliefern. Anfang 1921, als die Preise das Zehnfache der Friedenszeit erreicht hatten, erhöhten sie ~~f~~ diesen Betrag oder Beitrag auf hundert Mark wöchentlich. Für Zigaretten, Anzüge, Schuhzeug hatte jeder selbst zu sorgen; die Abmachung betraf nur die reine Notdurft des Lebens.

Erik verdiente diese hundert Mark auf folgende Weise: zwanzig Mark durch vier Privatstunden, zwanzig Mark im Durchschnitt durch Zeitungsartikel und Besprechungen, sechzig Mark durch seine in die Nachtstunden fallende Tätigkeit als Zeitelankleber im Dienst eines Kinos. Diese Beschäftigung nahm ihn jeden Abend zwischen zehn Uhr und Mitternacht in Anspruch und kostete ihn nur darum nicht mehr Schuhwerk, weil er ein Paar jener Militärstiefel gerettet hatte, nach denen sich die Leute umsahen, weil sie einen klirrenden Eisentritt verliehen.

Wenn Erik gegen Mitternacht nach Hause kam, hatte Byk ihm Tee und ein zweites Abendessen bereitet; begann Erik aber, von der Erinne-

